Es ist das «Masterpiece» des neuen Geistlich-Areals am Rietpark: die Wohn- und Gewerbeüberbauung «Oleander» von Graber Pulver Architekten. Ob der alte Kamin (linke Bildhälfte) stehen bleibt, ist fraglich. ZVG

2019 ist der Rietpark 600 Meter lang

Schlieren Eine Jury wählte drei Bauprojekte für die nächste Bauetappe auf dem Geistlich-Areal

VON FLORIAN NIEDERMANN

Fast 600 Meter misst die Strecke von der Engstringerstrasse zum neuen Goldschlägiplatz. Auf diese Länge wird sich einst der Rietpark erstrecken, der das grüne Rückgrat des neuen Schlieremer Stadtteils nördlich der Bahnlinie bildet. 2019 werden zwei weitere Siedlungen mit insgesamt 450 Wohnungen und ein Bürogebäude auf dem Geistlich-Areal bezugsbereit sein. Sie umrahmen den Rietpark in nördlicher und östlicher Richtung. Die Fachjury präsentierte nun die Projekte, welche aus dem Architekturwettbewerb für diese Baufelder als Sieger hervorgingen. Auch wenn damit ein grosser Teil der ehemaligen Leimfabrik überbaut sein wird - fertig ist das Quartier «am Rietpark» noch lange nicht.

Auf dem ehemaligen Färbi-Areal, dem westlichen Stück des neuen Stadtteils, sind die Industriebauten längst verschwunden. Die Halter Entwicklungen AG hat in den vergangenen acht Jahren auf ihrem 45 000 Quadratmeter grossen Terrain bereits 600 Wohnungen und rund 14 500 Quadratmeter Geschäftsflächen auf Basis eines Gestaltungsplans erstellt. Auch auf der Ostseite des neuen Quartiers, einem rund 80 000 Quadratmeter grossen Gebiet mit eigenem Gestaltungsplan, ist seit vergangenem Jahr ein erstes Wohngebäude der Geistlich Immobilia AG mit 137 Eigentumswohnungen Bau.

Nur wenige Zeitzeugen bleiben

Bis Ende 2016 dürften die bestehenden Gebäude auf dem Areal des ehemaligen Industriebetriebs bereits gänzlich verschwunden sein, wie Jeremy Hoskyn, der Vorsitzende der Fachjury beim Architekturwettbewerb sagte: «Wir wollen die alte Fabrikanlage abbrechen und dann gleich die Ausführung der drei Bauvorhaben auf unserem Gelände angehen.» Von den Zeitzeugen der Schlieremer Industriegeschichte werden voraussichtlich nur einige wenige Kleinbauten erhalten bleiben. Darin könnte etwa ein Gastro-Betrieb eingerichtet werden, sagt Hoskyn. Noch nicht sicher sei, ob auch der markante Backsteinkamin verschwinden wird. Mit dem Denkmalschutz ist ein möglicher Abbruch aber bereits abgesprochen, wie Martin Geistlich, Vorsitzender der Geschäftsleitung bei der Geistlich Immobilia AG, sagt: «Diese Diskussion wurde längst geführt.»

Was auf dem ehemaligen Fabrikgelände entstehen soll, bezeichnete die Jury in ihrem Wettbewerbsbericht als «breit durchmischte Nachbarschaft». Die beiden Bauherrinnen, die Geistlich Immobilia und die Helvetia Versicherungen, liessen von zwei Immobilien-Beratungsfirmen eigens ein Nutzungskonzept für die aktuelle Planungsetappe erstellen. Dieses sieht vor, dass dort neben Büro- und Gewerbeflächen ein breites Spektrum von Mietwohn--Formen entstehen soll. So will man erreichen, dass sich in den Siedlungen Bewohner verschiedener Altersgruppen und sozialer Schichten niederlassen. «Wir und die Verantwortlichen der Helvetia sind überzeugt, dass diese Ausrichtung der Nachfrage in Schlieren entspricht», sagt Geistlich. Die Investitionskosten ihrer Projekte wollen die beiden Bauherrschaften nicht angeben.

Symbolhaft für das Nutzungskonzept steht das sich über zwei Baufelder erstreckende Gebäude mit dem Namen «Oleander» an der Kreuzung Engstringer-/Brandstrasse. Das Projekt, das Graber Pulver Architekten für die Geistlich Immobilia entworfen haben, bezeichnete Hoskyn bei der Projekt-Präsentation als das «Masterpiece» dieser Bauetappe. In einem 45 Meter hohen Turm werden dort Loftwohnungen, 2,5-Zimmer-Wohnungen und Cluster-Wohnungen (Studios, die sich Gemeinschaftsräume teilen) sowie Büros, ein Quartierversorger und Gastronomieangebote entstehen. In drei rückgelagerten, zu einander verschobenen Baukörpern sind Mietwohnungen von 2,5 bis 4,5 Zimmer sowie eine Altersresidenz mit Pflegewohnungen vorgesehen.

Junge Senioren sind willkommen

Ebenfalls an der Brandstrasse westlich des «Oleanders» baut die Helvetia Versicherung das von Gmür & Gschwendener Architekten konzipierte Wohn- und Gewerbegebäude «Brassavola» mit 3,5- bis 5,5-Zimmer-Wohnungen für junge Senioren und Familien.

Und südlich der beiden Siedlungen wird schliesslich ein reines Bürogebäude entstehen. «Ideenfabrik» heisst das von E2A Architekten entworfene, Siegerprojekt. Es soll zu einem grossen Teil an ein einzelnes Unternehmen vermietet werden: Die in Schlieren angesiedelte Firma Zühlke hat laut Geistlich bereits Interesse angemeldet. «Noch sind aber keine Verträge unterschrieben», sagt er.

Wenn die aktuelle Bauetappe abgeschlossen ist, so stehen noch immer drei Baufelder des Gestaltungsplans «Geistlich» offen. Dazu gehört neben einem Hochhaus am Eingang des Parks beim Bahnhof Schlieren und einer Siedlung auf der Wiese zwischen Brand- und Bernstrasse auch das grösste Baufeld des Geistlich-Areals - das heutige Racketsport-Center Vitis. 2020 läuft der Vertrag mit den Betreibern aus. Die weitere Planung sei erst auf die Zeit danach angesetzt, sagt Geistlich.

FORTSETZUNG VON SEITE 1

Ob nun der Tatbestand der «Drohung» erfüllt ist, dürfte morgen vor Bezirksgericht Dietikon umstritten sein. Laut Strafgesetzbuch muss der Täter in diesem Fall das Opfer «durch schwere Drohung in Angst und Schrecken versetzen». Das Zürcher Obergericht hatte im April festgehalten, dass zumindest die Frage aufkommen könne, ob das Opfer hier wirklich in Angst und Schrecken versetzt worden sei - es sei nämlich ziemlich «mutig aufgetreten».

Die Verteidigung von «Carlos» hatte bereits früher erklärt, dass der Vorfall auf einem Video dokumentiert sei. Dabei werde der Angriff relativiert oder Zeugenaussagen zumindest teilweise widerlegt. Das ist natürlich die Sicht der Verteidigung. Das Obergericht, das das Video gesehen hatte, meinte dies-

aus der Untersuchungs- und Sicherungshaft. Angesichts der Schwere der im Raum stehenden Vorwürfe entschied das Obergericht, den jungen Mann nach sechs Monaten unverzüglich auf freien Fuss zu setzen. Eine längere Haft sei angesichts des morgen anstehenden Verfahrens nicht verhältnismässig, hielt das Obergericht fest.

Eine lange Justizkarriere

Unbestritten dürften die Sachbeschädigungen im Massnahmenzentrum sein - die Verteidigung dürfte diesbezüglich aber auf die Umstände und die Biografie von «Carlos» hinweisen.

Zwar blickt der bald 20-Jährige auf eine lange Justizkarriere zurück. Der Sohn eines Schweizers und einer Afrikanerin, der in einem Pariser Vorort aufwuchs und, um es verkürzt zu sagen, eine schwierige Kindheit hatte,

den Jugendanwalt gesendet wurde, hatte «Carlos» alle seine Strafen abgesessen. Und die intensive Sonderbetreuung schien zu funktionieren. Gemäss verschiedenen Berichten hatte sich «Carlos» in diesem Sondersetting, das mehr als ein Jahr lief, positiv entwickelt; die Hoffnung auf eine Thaibox-Karriere schien ihm zum ersten Mal gewisse Perspektiven zu eröffnen.

Doch nach dem Film wurden die monatlichen Kosten von 29 000 Franken als «Sozial-Wahn» kritisiert (ausgeblendet wurde, dass ein Platz in der Psychiatrie teurer gewesen wäre, dass ein Gefängnisplatz in etwa ähnliche Kosten generiert hätte). Wegen des Medienrummels wurde «Carlos» in Haft gesetzt und ins Massnahmenzentrum Uitikon gesteckt; als Begründung wurde angeführt, dass dessen Sicherheit nicht gewährleistet sei. Das

Jahr die Chance bekam, mich zum Thaiboxer ausbilden zu lassen, habe ich immer alles genau so getan, wie man es von mir verlangte. Es gibt keinen Grund, mich einzusperren.» Die Verteidigung dürfte so wohl die Sachbeschädigungen zwar nicht zu entschuldigen, aber zu erklären versuchen - dass sie nicht typisch für «Carlos» waren, sondern aus einer Sondersituation hervorgegangen waren.

Therapie statt Gefängnis

Die Staatsanwaltschaft fordert wegen mehrfacher Sachbeschädigung und der Drohung eine unbedingte Freiheitsstrafe von elf Monaten. Wegen Hinderung einer Amtshandlung verlangt sie eine Geldstrafe von 15 Tagessätzen. Ins Gefängnis soll «Carlos» aber nicht. Die Staatsanwaltschaft verlangt eine «ambulante Massnahme», die laut Strafge-

NACHRICHT

WEININGEN

Die Oberstufe wird dieses Jahr beurteilt

Die Oberstufe wird dieses Jahr durch die Fachstelle für Schulbeurteilung beurteilt. Der Besuch an der Schule erfolgt zwischen dem 16. und 18. November. (AZ)

INSERAT

Mandarin
China Restaurant
大觀宴

Mandarin China Restaurant
Weiningerstrasse 46
8103 Unterengstringen
Telefon 044 750 31 70